

Erasmus-Erfahrungsbericht

Université de Toulouse II – Le Mirail

Ich habe mein Erasmus-Semester in Toulouse verbracht und dort an der Université de Toulouse II – Le Mirail studiert. Der Name der Uni ist auf das Stadtviertel „Mirail“ zurückzuführen, das etwas außerhalb der Innenstadt liegt, das heißt rund 20 Minuten Métrofahrt vom zentralsten Punkt der Stadt, dem Place du Capitole, bis zur Uni. Im Folgenden gliedere ich die Erfahrungen, die ich während meines Semesters in der Stadt im Südwesten Frankreichs gemacht habe, in sieben Abschnitte. Zu Beginn Infos zur Stadt selbst:

1. Stadt

Die Stadt Toulouse hat rund 440 000 Einwohner, also ungefähr doppelt so viele wie Freiburg. Für mich die ideale Größe einer Stadt – nicht zu groß und nicht zu klein. Es gibt zwei Métrolinien, Linie A führt direkt von der Innenstadt zur Uni, die eine eigene Station hat. Am Place St. Pierre sind die ganze Woche Studentenkneipen geöffnet, die etwas an den Charme der Freiburger Innenstadt erinnern. An der Garonne lassen sich auch noch im Oktober Nachmittage oder sogar Abende verbringen. Neben der Université II – Le Mirail gibt es noch zwei andere Unis, an denen Ingenieurwissenschaften, BWL und Jura unterrichtet werden.

2. Öffentliche Verkehrsmittel

Für Métro und Busse empfiehlt es sich, sich sofort nach Ankunft an der Métro-Haltestelle „Jean Jaurès“ – das ist auch die Haltestelle, an der sich die beiden Linien A und B treffen – im Service-Point ein Monatsticket ausstellen zu lassen. Dazu unbedingt ein Bild mitbringen und einen Altersnachweis: Unter 25 Jahren gibt es das Monatsticket für das gesamte Netz für gerade mal 10 Euro.

Außerdem gibt es Vélo-Toulouse. Das sind Fahrradstationen der Stadt, die gegen Gebühr genutzt werden können. Sie sind in der ganzen Stadt zu finden. Allerdings ist hierfür ein Monatsabo teurer als das Métroticket, die Räder können nur bis 1.00 Uhr nachts benutzt werden und eine Kreditkarte oder französische Bankkarte wird benötigt. Von der werden zunächst 150 Euro abgebucht und erst zwei Tage später zurück erstattet – unter der Bedingung, dass das Rad an derselben oder einer anderen Station wieder abgestellt wurde. Ein Tagesabo für einen Euro ist ganz nützlich, wenn man irgendwo hinfahren will, wo weder Busse noch Métro fahren.

Zu guter Letzt gibt es noch Taxen. Vor allem nachts und direkt nach Ankunft in der neuen Stadt mit schweren Koffern am Bahnhof zu empfehlen. Die Toulouser teilen sich auch gerne mal ein Taxi, dann ist es gar nicht so teuer.

3. Wohnen

Wenn auch der Komfort nicht mit deutschen Wohnheimen zu vergleichen ist, ist ein Zimmer im Wohnheim die einfachste und günstigste Lösung. Vor allem, wenn sich der Aufenthalt auf vier Monate beschränkt. Dazu einfach ein Formular ausfüllen, das die Uni vorher an alle zukünftigen Erasmusstudenten verschickt. Im Normalfall gibt es genügend Zimmer für alle Bewerber. Die Miete beläuft sich dann auf 150 bis 170 Euro im Monat, je nach Zimmer und Wohnheim. Bezahlt wird die Miete in Frankreich Monat für Monat bar oder mit Bankkarte an der Rezeption. In welchem Wohnheim man später wohnt, kann man sich nicht aussuchen. Die meisten Erasmusstudenten erhalten ihr Zimmer entweder in „Daniel Faucher“ oder „Chapou“. „Daniel Faucher“ liegt in einer etwas gefährlichen Gegend, im „Chapou“ gibt es keinerlei Kochmöglichkeiten. Ich hatte Glück: Da mein Zimmer im „Chapou“ wegen schlechter Organisation bei meiner Ankunft schon belegt war, durfte ich ins „Arsenal“ ziehen. Das liegt mitten in der Innenstadt, neben Place St. Pierre, und ich hatte 2 Kochplatten, einen eigenen Kühlschrank im Zimmer und eine meistens stabile Internetverbindung. Internet läuft in allen Wohnheimen nicht per W-Lan sondern mit Kabel, also am besten schon von zu Hause mitbringen. Trotz neun Quadratmeter und Bett von 80 Zentimeter Breite ein echter Glücksgriff. Die Nachbarn waren größtenteils französisch, sehr nett und ich hatte nie ein Problem, abends nach Hause zu kommen. Vorteil der anderen beiden Wohnheime, die ich erwähnt habe: In Gruppen von mindestens zehn Personen war es für die anderen auch nie ein Problem, entweder zu Fuß oder mit dem Taxi nach Hause zu kommen. Außerdem gab es dort regelmäßig selbst organisierte internationale Dinner im Flur!

Unbedingt dran denken: Im Internet auf der Seite vom Crous Toulouse die Ausstattung des Wohnheims überprüfen. In den meisten gibt es keine Bettdecken und Bettwäsche, die muss selbst mitgebracht werden.

4. Uni

Die Campus-Uni, die etwas außerhalb der Stadt liegt, schockiert einen Freiburger Studierenden, der alte Kollegengebäude in der Innenstadt gewohnt ist, auf den ersten Blick. Allgemeine Desorganisation, alte, undichte Gebäude, eine Unibibliothek (UB), die schon um 19.00 Uhr schließt und samstags gar nicht offen hat, und kindergartenähnliche Stühle und Tische in den Übungsräumen. Jedoch hat die Uni auch ihre positiven Seiten: Eine super neue UB mit einer riesen Fensterfront und toller Aussicht beim Lernen, gute Profs, Foyers, wo es Kaffee für 30 Cent gibt, „Chez Papi“ (auf der „Fressmeile“ vor dem Campus), wo es Sandwiches und Panini mit Getränk und Pommes für zwei Euro gibt. Eine gute Alternative zur Mensa.

Weitere Vorteile der Uni: die Organisation „EIMA“. Das sind französische Studierende, die sich liebevoll um alle Erasmus- und sonstige internationalen Studierende kümmern. Super organisiert, regelmäßige Aktivitäten und super Gelegenheit, neue Leute kennen zu lernen – sogar Französischen und Franzosen. In der Facebook-Gruppe der EIMA gibt es mehr Infos zu Aktivitäten der Organisation.

5. Kurse

Im Fach „Sciences du Langage“ sind die Masterkurse auf jeden Fall zu empfehlen. Sie ähneln am ehesten deutschen Kursen, haben jedoch auch mehr Anspruch als die Kurse auf Licence-Niveau. Da kann es schon mal vorkommen, dass eine 30-seitige Hausarbeit geschrieben werden muss. In den Licence-Kursen hingegen wird nicht mehr verlangt als Auswendiglernen. Auch zu empfehlen ist der Erasmus-Übersetzungskurs „Version Erasmus“ bei Jean-Paul Confais von der Section Allemand. Jean-Paul Confais ist übrigens der Autor von „Grammaire Explicative“, Freiburgs Grammatikbibel. Der Kurs ist eine super Alternative zu den Freiburger Übersetzungskursen und sollte sich auch als KSK II anrechnen lassen (Dozenten fragen!).

6. Spaß

Wer abends Richtung Place St. Pierre geht, macht nichts falsch. Jedoch schließen die Bars schon um 2.00 Uhr, samstags um 3.00 Uhr. Ansonsten gibt es eine Menge großer Discos außerhalb der Stadt (Le Ramier...). Achtung: Ab 1.00 Uhr am Wochenende und 24.00 während der Woche steht die Métro still.

7. Nützliches

Ein Bankkonto kann nützlich sein, zum Beispiel wenn man zu einer Zeit abreist, zu der die Verwaltung des Wohnheims geschlossen ist und somit die Kautions nicht bar ausgezahlt werden kann. Ich habe mein Konto bei der bnp-Paribas abgeschlossen. Das war für Studierende kostenlos. Außerdem ist ein Konto Voraussetzung, wenn man die Allocations Familiales bei der „caf“ (Caisse d'Allocations Familiales) beantragen will. Das ist ein monatlicher Mietzuschuss, den jeder Studierende erhält, auch Erasmusstudierende. Sogar, wenn die Miete nur 160 Euro beträgt. Dann gibt es rund 40 Euro pro Monat. Dafür einfach Formulare auf www.caf.fr runterladen, ausdrucken, die benötigten Dokumente, das heißt Kopien von Ausweis, Geburtsurkunde, Immatrikulationsbescheinigung, sowie Relevé d'Identité Bancaire (RIB), besorgen und bei der Wohnheimverwaltung abgeben. Die erledigen den Rest und ziehen einfach den Betrag von der nächsten Miete ab.

Wer Geschirr, Bettwäsche und Kerzen kaufen will, fährt am besten zu Ikea. Der ist zwar etwas außerhalb, aber es lohnt sich. Der Weg: Métro A Richtung Basso Cambo (also auch Richtung Uni), bis zur Endstation fahren und dann Bus Nr. 50 nehmen. Nach ca. 20 min Fahrt an der Station „Bois“ aussteigen. Dort, ausgehend von der Fahrtrichtung des Busses, nach rechts orientieren, durch kleinere Wege des Wohngebietes gehen und anschließend eine große Straße überqueren. Das ist etwas gefährlich, also aufpassen. Ikea müsste dann in Sichtweite sein.

Fazit: Toulouse ist eine wunderschöne Stadt, die Uni bietet interessante Kurse an und die Leute sind hilfsbereit. Insgesamt ist die Stadt günstig, vor allem, was die Preise für Miete und Monatskarte für Métro betrifft. Trotz manch negativer Aspekte ist Toulouse auf jeden Fall für einen Erasmusaufenthalt zu empfehlen: Langweilig wird es dort nicht.